

Nachrichten aus Dresden



Schlechtes Kita-Essen

Wissenschaftler der Uni Dresden untersuchten jetzt das Mittagessen in 130 sächsischen Kindertagesstätten. Alarmierendes Ergebnis: Es gibt zu viel Fleisch und zu wenig Fisch. Auch Obst, Rohkost und Salat gibt es zu selten.

Handtaschen-Räuber

Drei Ganoven klawten in einer Disco in der Neustadt eine Handtasche. Als ein Gast (21) sie aufhalten wollte, wurde er verprügelt. Immerhin: Einen Dieb (23) konnte die Polizei schnappen.

Wachstum bei ZMD

Das Zentrum für Mikroelektronik (ZMD) steigerte seinen Umsatz im ersten Halbjahr auf 27 Mio. Euro, 20 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum 2006.

Hüpfburg geklaut

Polizisten stoppten auf der Grunauer Straße vier Jugendliche (17-21) mit einer aufblasbaren Hüpfburg – angeblich hatten sie sie gefunden. Doch die Polizei geht von einem Diebstahl aus, sucht den richtigen Besitzer.

Über List und Intrigen

Schauspieler Ute Uhlmann liest am Sonnabend (16 Uhr) im Kraszewski-Museum, Nordstraße 28, über Listen und Intrigen am sächsisch-polnischen Hof. Eintritt 5 Euro.

Bild Leser-Telefon DRESDEN

Telefon (0351) 86 57 300

Telefax (0351) 49 04 224

E-Mail dresden@bild.de

Keno-Gewinnzahlen

1, 2, 3, 6, 7, 11, 12, 13, 17, 20, 28, 30, 37, 48, 49, 54, 56, 59, 64, 68

Loterie plus 5 Alle Angaben ohne Gewähr

Flath fordert bundesweites Zentralabitur

Dresden – Sachsens Kultusminister Steffen Flath (50, CDU) fordert ein bundesweites Zentralabitur. „Es bietet den Abiturienten eine bessere Vergleichbarkeit ihrer Leistungen“, so seine Begründung. Erste Schritte dazu sollen auf der Kultusministerkonferenz im Oktober gemacht werden. Die Initiative für ein „Deutsches Abitur“ war vom Bundesbildungsministerium gestartet worden.

1000 Golfbälle geklaut



Dresden – Brauchen sie die Dinger zum Trainieren? Vom Übungsgelände des Possendorfer Golfplatzes stahlen Diebe rund 1000 Golfbälle (die liegen dort auf dem Rasen verstreut, werden einmal die Woche maschinell eingesammelt). Bereits im Mai 2006 verschwanden hier 2000 Bälle. Da ein Ball rund 1 Euro kostet, ist jetzt wieder ein Schaden von 1000 Euro aufgelaufen. Polizei ermittelt.

Sensationelles Gerichts-Urteil vier Tage vor dem Baustart



Fledermaus stoppt Brücke

PLÖTZLICH BEDROHT DAS BAUWERK DEN LEBENSRAUM DER „KLEINEN HUFSEISNASE“

Das 160-Mio-Projekt der Waldschlösschenbrücke: Vermutlich wird sie immer ein Modell bleiben...



Von W. MÜLLER, S. ULMEN und B. HOMMANN  
Dresden – Das Aus für die Waldschlösschen-Brücke kam als Eil-Meldung. Um

14.34 Uhr verbreiteten gestern die Nachrichtenagenturen: „VERWALTUNGSGERICHT STOPPT BRÜCKENBAU!“

Das 160 Millionen Euro teure Mammut-Projekt – es wurde von einer Fledermaus zu Fall gebracht! Weil die seltene „Kleine Hufeisennase“ im Waldschlösschen-Areal lebt, gab das Gericht einem Eilantrag verschiedener Naturschutzverbände statt. „Ein Beginn der Bauarbeiten ist derzeit nicht möglich“, begründet die 5. Kammer des Gerichts seinen Beschluss.

Damit stach die letzte Trumpfkarte der Brückengegner doch noch. Sie wollten den

Welterbe-Titel erhalten, den die UNESCO im Fall des Baus entziehen will.

Im April hatten die Naturschutzverbände NABU, Grüne Liga und BUND noch einmal gegen das Projekt und das Regierungspräsidium geklagt. Vier Tage vor Baustart nun das Urteil. Selbst Brückengegner sind überrascht. Stadtrat André Schollbach (28/Linke): „Es gab keine Chance mehr. Die hat die kleine Hufeisennase genutzt.“

In ihrem Urteil (26 Seiten) sahen die Richter die Gefahr, dass die Fledermäuse mit den Autos auf der Brücke zusammenstoßen und dabei sterben könnten. Das reichte zum

Bau-stopp.

Dabei war die kleine Hufeisennase schon 2003 von den Brückengegnern ins Rennen geschickt worden. Damals allerdings ohne Erfolg. „Aber mittlerweile hat sich die Rechtsprechung geändert“, sagt Anwalt Peter Kremer (44). So schreibt die EU nun schärfere Auflagen für Naturschutzgebiete vor, zu denen auch das Elbtal zählt. Demnach reichen bereits Zweifel am Naturschutz aus, um Bauten zu kippen. Der Bauherr muss selbst nachweisen, wie er bedrohte Tiere oder Pflanzen schützt. In einem ähnlichen Fall stoppte Anfang des Jahres ein Schmetterling den Bau der Auto-

bahn-Umfahrung von Halle/Saale. Hier muss nun komplett umgeplant werden.

In Dresden hat das Regierungspräsidium jetzt 14 Tage Zeit, um vor der nächsthöheren Instanz (Oberverwaltungsgericht Bautzen) in Widerspruch zu gehen. RP-Sprecher Dr. Holm Felber (44): „Wir prüfen das Urteil.“ Das OVG

könnte bis Jahresende entscheiden. Die Zeit drängt. Im Februar läuft der Bürgerentscheid pro Brücke aus.

Das Rathaus sagte gestern den Baustart offiziell ab. Rathaus-Sprecher Kai Schulz (33): „Es besteht durch den Gerichtsbeschluss kein Bau-recht mehr.“

So lebt die Fledermaus

KAUM EINER HAT SIE JE AN DEN ELBHÄNGEN GESEHEN. In ganz Sachsen soll es 650 erwachsene Tiere geben. Das lichtscheue Flattertier (lat. Rhinolophus hipposideros) wiegt bis 9 Gramm, ist 4 Zentimeter groß, bei 25 Zentimetern

Flügelspannweite. Laut Lexikon fürchtet es Kälte und (Bau-)Lärm. Auf Beutefang geht die Fledermaus (Lieblingsspeise: Insekten) angeblich besonders gern im Elbtal. Ab September hält sie Winterschlaf in kuscheligen Kellern, Höhlen und Ställen. Die Kleine Hufeisennase steht auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten.



Fotos: DDP, HENRY RIPKE ARCHITEKTEN, MÄNNEL, RÖHNER, WAGNER



Rechtsanwalt Peter Kremer (44) aus Berlin zog für die Naturschützer vors Verwaltungsgericht

ER HATTE GEKLAGT

Er kämpfte gegen Kraftwerke, Schweinemastanlagen, Deponien und Autobahnen – der Berliner Jurist Peter Kremer (44) ist Deutschlands Star-Anwalt in Sachen Umweltrecht.

Kämpferisch versuchte er bereits 2003 die Brücke zu kippen, verlor damals. Kremer: „Gibt uns nun auch das Oberverwaltungsgericht vor dem Hin-

tergrund der neuen EU-Umweltschutzrichtlinien Recht, wird die Brücke wahrscheinlich nicht gebaut.“

Anfang 2007 stoppte er so bereits den Bau der Westumfahrung in Halle/S. Dort klagten Umweltschützer u.a. wegen bedrohter Gräser und Tiere im Unteren Saaleetal.

Muss die Stadt den Baufirmen jetzt 25 Mio. Euro Schadenersatz zahlen?

Dresden – Jetzt geht's um die Kohle! Der gerichtlich angeordnete Baustopp kann für die Stadt richtig teuer werden. Die neun Baufirmen, die ab Montag die Brücke bauen sollten, können Schadenersatzforderungen stellen. Und für die

soll die Stadt haften. RP-Sprecher Dr. Holm Felber (44): „Die Baufirmen haben den Auftrag. Wenn ihnen durch den Baustopp Schäden entstehen, werden sie ersetzt.“ Und Schäden gibt es bestimmt. Für viele regionale Firmen ist die Brücke der größ-

te Auftrag. Sie steckten bereits Zeit und Geld in die Bauplanung. Branchenüblich sind Schadenersatzforderungen von 10 bis 20 Prozent der Bausumme. Bei einem Auftragsvolumen über 125 Mio. Euro wären das 25 Mio. Euro!

Pikant: Obwohl das Regierungspräsidium gegen den Willen der Mehrheit im Stadtrat die Bauaufträge erteilte, muss nun doch die Stadt haften. Felber: „Die Stadt ist doch der Bauherr der Brücke. Wir gaben nur den Zuschlag für die

Firmen, setzen so den Bürgerentscheid um.“ Bei den betroffenen Baufirmen lagen gestern Abend die Nerven blank. Eine Mitarbeiterin von Stahlbau Niesky: „Wir beraten mit den anderen Firmen, wie es weitergeht.“

POLITIKER ZUM BAUSTOPP

Ministerpräsident Georg Milbradt (62/CDU): „Der Beschluss des Verwaltungsgerichtes wird das Regierungspräsidium prüfen und dementsprechend weitere rechtliche Schritte einleiten.“

Brücken-Architekt Henry Ripke (45): „Der Baustopp ist nicht die erste Hürde, die für die Brücke in den vergangenen Jahren, bestand. Ich bin zuversichtlich, dass auch diese genommen wird.“

Eva Jähnigen (41/Grüne): „Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtes zeigt, wie schwer der Eingriff in den Natur- und Landschaftsraum durch die Brücke ist.“

OB-Kandidat Peter Lames (43/SPD): „Die kleine Hufeisennase hat die Einsicht und Weisheit in die Stadt bringen können, die von der CDU bisher ferngehalten worden ist. Wir sind weiterhin für eine konstruktive Lösung bereit.“

Wirtschaftsminister Thomas Jurk (45/SPD): „Die vielleicht letzte Chance für einen Kompromiss zwischen Wetterbetitel und Willen der Bürger. Alle, denen am Erhalt des Wetterbetitels etwas liegt, haben Zeit gewonnen.“

Kein Feldschlößchen? Kein Dresdner! Original aus Dresden.